

Minenfeld Kultur

Shane Maloney: Künstlerpech. Roman. Aus dem austral. Engl. von Nikolaus Stingl. – Zürich: Diogenes, 2002. – 437 S. – ISBN 3-257-23324-8 – EST: The Brush-Off.

Antiquarisch in zahlreichen Exemplaren erhältlich, auch als Hörbuch erschienen.

Was für ein Tag! Eben noch zufriedener Berater des Ministers für ethnische Angelegenheiten, muss Murray Whelan zur Kenntnis nehmen, dass sein Chef das Ressort wechselt. Dieser ist nun zuständig für Wasserversorgung. Und für Kultur. „Das erste, was du über diesen Job wissen musst, mein Lieber, ist, dass die Kultur in dieser Stadt ein Minenfeld ist. Alles, vom Kammerton der Philharmonie bis zum Einfluss der Landschaftsmalerei auf die Volksseele, ist Gegenstand öffentlicher Debatte. Wir haben mehr experimentelle Filmemacher, Dramaturgen und Streichquartette, als du mit einem Taktstock piksen kannst. Und allesamt haben sie direkten Zugang zu den Medien“ (S. 61). Diese Warnung eines Kollegen kommt nicht von ungefähr: Denn schon an seinem ersten Tag stolpert Whelan über eine Leiche mit Kultur – es soll nicht die einzige bleiben, so viel kann verraten werden. Wir begleiten den laut Eigendefinition „australischen Proleten“ bei seinem angestrengten Versuch, sich – um seinen Job zu sichern – im Kunstbetrieb zurechtzufinden, was ihn und uns in ein

kompliziertes System von Betrug und Fälschung, von „Freunderlwirtschaft“ und schamlosen Multifunktionären verstrickt.

Das Buch ist amüsant und durch eine erfrischende Respektlosigkeit gegenüber Kunst, Kunstbetrieb und -jargon und gegenüber der Schickimicki-Gesellschaft gekennzeichnet, an einzelnen Stellen ein klein wenig derb. „Ein ehemaliger Schildermaler aus Perth hatte soeben 43 Millionen Pfund für van Goghs *Sonnenblumen* bezahlt. Für solche Beträge konnte man auch noch das Ohr verlangen“ (S. 182). Die beste Stelle diesbezüglich ist wohl die, wo eine Kunstkritikerin gefälschte Bilder als „Pastiche-Parodien wirklicher Kunstwerke“ bezeichnet, die „gekonnt die gemeinhin geltenden Vorstellungen von Wert, Echtheit und Originalität“ dekonstruiert hätten (S. 249). Wer schon einmal tieferen Einblick in politische Abläufe und Gremien – von der kommunalen bis zur internationalen Ebene – gewonnen hat, wird erkennen, dass Maloney in diesem Bereich gar nicht einmal so sehr übertreibt. Was dem australischen Schriftsteller besonders liegt, ist die leichthändige Charakterisierung von Personen mit wenigen Worten: „Sie hatte sich die Sonnenbrille ins Haar geschoben, das jenen nach Blechschlosserei aussehenden Glanz aufwies, für den reiche Frauen in den Taxidermie-Salons der Gesellschaftsfriseurin ein Vermögen ausgeben“ (S. 228).

Es gibt noch vier weitere Bände mit dem Anti-Helden Whelan: *Stiff* (das erste Buch aus der Reihe), *Nice Try*, *The Big Ask* und *Something Fishy*. *Stiff* und *The Brush-Off* wurden mit David Wenham in der Hauptrolle verfilmt. Mehr darüber auf

der Autoren-Website (<http://www.shanemaloney.com>).

*Monika Bargmann – (Bibliothek der
Fachhochschule Burgenland, Eisenstadt)*